

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 4

Heft 3

Juli-September 1950

Inhalt

	Seite
Kurt Willvonseder: Ur- und frühgeschichtliche Kunst im Bezirk Braunau	193
Walter Luger: Zur Gründungsgeschichte des Prämonstratenser-Stiftes Schlägl	204
Anton Sommer: P. Simon Kettenpachers „Teutsche Rehmgedichte“	212
Franz Berger: Enrica von Handel-Mazzetti. Ein Beitrag zu ihrer Biographie	224

Bausteine zur Heimatkunde

Franz Stroh: Die Schmuckscheibe von Perg	239
Othmar Wonißh: Ein Rundschreiben des Passauer Bischofs Wolfster zu Gunsten des Hospitals am Pöhrn	241
Ernst Neweklowsh: Die Abhandlung nach einem Schiffmeister aus dem Jahre 1715	243
Gustav Brahmman: Salnitierer und Pulvermacher. Eine vergessene Handlung	245
Heinrich Ferihumer: Eine Beschreibung der Bewohner Oberösterreichs (1771)	256
Erhard Riedel: Zur Geschichte des Postwesens im Innviertel	259
Gustav Brahmman: Die Zimmermannshäden im oberösterreichischen Landesmuseum. Gedanken zur Wandlung der Gestalt unseres Handwerksgerätes	264
Josef Pehrl: Die Großraminger Kirchenbauagen. Versuch einer Deutung	266

Schrifttum

Buchbesprechungen	275
Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses	278
Eduard Straßmahr: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1949	281

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungstücke) an Dr. Franz Pfeffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstätte: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

der Hospitalstiftung (iam modernis temporibus . . . institui cepit) eingereicht werden muß. Es dürfte sicher auch dem päpstlichen Mandat von 1194 vorausgegangen sein, wie es ja natürlich ist, daß Bischof Wolfker gleich zu Anfang seiner Regierung an die Förderung des im Entstehen begriffenen Spitals gedacht haben wird. Um 1191/92 ist das Schreiben sicherlich schon anzusetzen, zumal auch noch von plantare et edificare gesprochen wird. Ein Vergleich mit dem erhaltenen Urkundenmaterial aus der Kanzlei des Bischofs Wolfker gibt keinen Anhaltspunkt für Datierung, Diktat, Kanzleimäßigkeit usw. Immerhin bildet dieser charakteristische, auch literarisch fein stilisierte Brief einen interessanten Beitrag für die Geschichte des Hospitals und eine wertvolle Ergänzung zum päpstlichen Mandat von 1194. Beide werfen ein köstliches Licht auf das Entstehen solcher wohltätiger Anstalten, wie Spital am Pyhrn an einem bedeutenden Gebirgsübergang war.

Othmar W o n i s c h (Graz)

Die Abhandlung nach einem Schiffmeister aus dem Jahre 1715

Den besten Einblick in die Lebens- und Besitzverhältnisse in früherer Zeit gewinnen wir aus den Abhandlungsprotokollen, die in großer Zahl in den Protokollbüchern der Herrschaften niedergelegt sind und uns treffliche Aufschlüsse über die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialverhältnisse geben.

Wir wollen in den folgenden Zeilen die „Inventur, Schätzung und Abhandlung“ nach dem „Ableiben Weyl. Matthiaßen Stupper gewester Schöffmeister am Hoff zu Staffling“ vom 25. April 1715¹⁾ einer kurzen Betrachtung unterziehen. Der Hof gehörte zur Herrschaft Schwertberg, Amt Raarn. Er trägt heute die Nummer 9, trug Ende des 18. Jahrhunderts die Nummer 10, führte noch 1820, mehr als 100 Jahre nach dem Tode des letzten Namensträgers den Namen Stupperhof, hieß nach einem späteren Besitzer auch Piesenbergerhof²⁾ und gehörte 1602 und noch 1612 dem Sigmund (Simon) Haniffstingl, bereits 1622 einem Hannß Stupper, der im gleichen Jahr übrigens auch als Hannß Algenpaur aufscheint³⁾, 1654 und noch 1677 dem Gregor Stupper, dem dann Matthias Stupper folgte⁴⁾. Der Hof lag auch früher nicht am Donauström selbst, sondern an der damals wohl auch für größere Schiffe befahrbaren Mündungsstrecke des in den Kramergraben mündenden Angerbaches und ist heute einen Kilometer von der Donau entfernt.

Matthias Stupper hinterließ 1715 außer seiner Wittwe Elisabeth 5 Kinder, von denen der Sohn Johann damals bereits Bürger und Handelsmann in Perg war, die Tochter Eva an Josef Tibold am Hof zu Niedezirking und die Tochter

¹⁾ D. 5 Landesarchiv, Herrschaft Schwertberg, Gerichtsbuch 1714 — 1716, Hs. Nr. 101, f. 220 ff. — Staffling, Dorf, Gemeinde Ruprechtshofen, Bezirk Perg (1494 Staffelarn).

²⁾ Archiv Schloß Schwertberg, Nachweisung.

³⁾ D. 5. Landesarchiv, Urbar der Herrschaft Hart.

⁴⁾ Ebda., Herrschaftsarchiv Schwertberg, Diensturbare. Die Daten über den Hof hat Oberlehrer G. Grüll gütigst zur Verfügung gestellt, wofür ihm bestens gedankt sei.

Rosina an Johann Wolfinger am Praztrumgut ⁵⁾ verheiratet war, sowie die Töchter Maria und Katharina, die 19 beziehungsweise 17 Jahre alt waren. Es liegen drei Abhandlungen vor, die folgendes Bild ergeben:

	Summe des völligen Vermögens	„Schulden hindan“	Zu verteilen	Jedes erhält
Der Hof zu Staffling	13565 fl 13 kr 1¼ Pf.	5380 fl 13 kr 1¼ Pf.	8185 fl	1364 fl 10 kr
2/3 Hardtner- oder Paumbgarten				
Zehent	2600 fl	364 fl	2236 fl	372 fl 40 kr
Überlend	519 fl	146 fl	373 fl	62 fl 10 kr

Es wäre anziehend, auf die Zusammensetzung der einzelnen Posten einzugehen, doch soll hier nur besprochen werden, was aus der Abhandlung über Stuppers Schiffmeistertätigkeit zu ersehen ist. Er scheint sich hauptsächlich oder ausschließlich mit der Verführung der Mühlsteine aus den Berger Mühlsteinbrüchen am Wasser beschäftigt zu haben, und zwar verführte er, wie aus den „Schulden herein“ zu entnehmen ist, für die Mühlsteinbrecher und Bürger zu Berg Michl Burgholzer, Adam Burgholzer, Adam und Michl Schardtmüller, dann für Andree Burgholzer und andere Bewohner Bergs Mühlsteine nach Linz, Melk, Krems und Wien. Er besaß auch selbst Mühlsteine, „so an Schulden übernommen worden“. Für eine „Extra Schöffmüeth“ (Miete für ein Extraschiff) schuldet Burgholzer in Berg 51 fl 48 kr. Auf der Rückfahrt nahm Stupper mit seinen Schiffen gelegentlich aus der Wachau Wein mit. Für einen von Stein aus abgeführten Dreiling schuldet ihm der Wirt von Hütting Stephan Zeillinger 5 fl. Große Schiffzüge unternahm Stupper jedenfalls nicht. Er hatte zwar selbst Pferde (2 große Schimmel, einen jungen Schimmel, 2 alte Braun und ein Fohlen), die Pferde zum Zurücktreiben der Schiffe wird er aber gewöhnlich bei Bauern aufgenommen haben, denn er selbst besaß nur „4 Schöffsäd“ und „4 Schöffgschüer“ für die Bespannung, doch finden sich „17 Fueder pärnd“ (Futterbarren). An Schiffen hinterließ er 1 „Zülln Rhellhamberin“ zu 40 fl, eine Siebnerin, eine Sechserin, dann an Hilfsfahrzeugen für den Segetrieb 3 Seilplätten, davon eine alte und eine kleine, eine alte Rossplätte und eine große Plätte, eine „gahr schlechte Waizzilln“ und dann noch gemeinsam mit dem Nachbar einen „Ruzen“ ⁶⁾. An Geräten hatte er „4 guette Steur Ruetter“ und 14 alte solche, 10 lange und 15 kurze neue Seiltruder, 30 alte Seiltruder, 23 „Thraunruetter“ zu 2 kr das Stück und 32 solche zu 6 Pf., dann 21 „Hägn“ (Zillenhaken) zu 5 kr, sowie unter dem Eisenzeug 11 Pfund neue „Schöffhägn“ zu 6 kr das Pfund. An Seilzeug finden sich Zehn-, Neun-, Sieben-, Fünf-, Vier-, Drei- und Zwei-Schilling ⁷⁾.

⁵⁾ In der Gemeinde Ruprechtshofen gelegen.

⁶⁾ Über die Bezeichnungen der Schiffe und Geräte siehe die Arbeit des Verfassers „Donauschiffe“, Heimatgau Nr 10 (1929) S. 151.

⁷⁾ Die Seile hatten eine Länge von 30 Klaftern und wurden nach der Anzahl Leinfäden zu 30 Stück = 1 Schilling bezeichnet; es bestand daher ein 10-Schilling aus 300 Leinfäden und war 30 Klafter lang.

Der Preis ist für neue Seile je Schilling mit 1 fl bis 1 fl 30 kr, für alte mit 30 bis 45 kr, für ein ganz schlechtes mit 15 kr eingesezt. Dann gibt es ein „Nebm Beysail“ (Nebenbeiseil), ferner 22 „Rötten samt denen Zwisseln“ zu je 15 kr, 10 „Beysail Rötten“ (Beiseilketten), 40 „Büechene Ruetter Wüden“ (buche Ruderwieden), Reitstecken, Fureken, 2 eiserne Herde, 1 „Wüdt Rath“ (Winde), 2 Zillenhütten, 1 eisernen Schlägel zum Reitsteckeneinschlagen, 1 „mit Eysen Beschlagene Eystruben“, 1 Zainhammer, 67 Pfund Zillenklampfen zu je 8 kr. Dann gibt es Pfosten und Laden (Steglade, „alberne Läden“, „gemeine Läden“), endlich „das vöilige Schapfer Gschür per 2 fl 30 kr⁸⁾, 15 Paar Holz zu je 15 kr⁹⁾ und 6 Paar „Schöff Elester“ zu je 4 kr¹⁰⁾.

Unter den „Schulden hindan“ stehen an erster Stelle die „obrigkeitl. Zahl Frengelder“, die 10 v. H. der Schätzsumme und die Pfl egtaxen, die 2 v. H. dieser Summe betragen, dann weiter eine Reihe von Schreibe taxen und sonstigen Gebühren.

Auf die Schiffmeister tätigkeit Stuppers hat unter den Verbindlichkeiten bloß die eine Post Bezug, daß er dem „Simon Mühlner Schöfft knecht vnd Inwohner beyhm Elias Schwarz am Förgen Hof Schöfflohn von der Wischa herauf bis Staffling 3 fl“ schuldet.

Nach dem Tode Stuppers gelangte der Hof in den Besitz des Michael Wendlmayr. Nach diesem war Paul Biessenberger Eigentümer des Hofes, ihm folgte Lorenz Ebenhofer¹¹⁾. 1820 besitzt den Hof Georg Scheichenegger¹²⁾, 1826 Johann Scheichenegger¹³⁾. Ob einer der Vorgänger oder einer der Nachfolger des Matthias Stupper das Schiffmeistergewerbe ausgeübt hat, war nicht feststellbar.

Ernst Ne w e l l o w s k y (Linz)

Salnitexer und Pulvermacher

Eine vergessene Handlung

Am 27. August 1943 stießen Arbeiter beim Ausheben einer Grundfeste an den Ausläufern des Gloswaldes nordöstlich von Sarmingstein auf eine seltsame Erscheinung, die durch die Umsicht des Betriebsleiters Dr. Ramsauer noch rechtzeitig fachlich untersucht werden konnte. Achtzig Zentimeter unter der Oberfläche (lehmiger Mutterboden, in dem sich schon da und dort in verschiedener Tiefe

⁸⁾ Nach Schmeller, Bährisches Wörterbuch, Bd II, Sp. 440, war die Schepf, Schepfen, ein großes Fischnetz sowie das Fischen mit ihm. Das „vöilige Schapfer Gschür“ war also die Fischergille samt dem Netz.

⁹⁾ Unter Hölzeln oder Spalzhölzern verstand man eisenbeschlagene Prügel, die dazu dienten, das Schiff beim Segentrieb vom Ufer abzuhalten.

¹⁰⁾ Nach Schmeller, Bährisches Wörterbuch, Bd I, S. 1341, war das Kloefer das Kummetholz. Die Schöff Elester waren also die leierförmig gestalteten Hölzer an den Kummetholen der Schiffspferde, die aus zwei Teilen bestanden.

¹¹⁾ D. ö. Landesarchiv, Francisceischer Kataster, Gemeinde Ruprechtshofen, 1826.